

Der Stern von Bethlehem

Liebe Gemeindemitglieder,

vor Ihnen auf den Tischen liegen überall Sterne. Sie erinnern uns an den Stern von Bethlehem. Dieser Stern hat eine 2000 Jährige Geschichte hinter sich und seine Vorgeschichte ist genauso lang.

Am vierten Schöpfungstag, so berichtet die Bibel, hängte Gott den Mond und die Sterne am Nachthimmel auf.

Zu Abraham hat er später gesagt, so zahlreich, wie die Sterne am Himmel sind, so zahlreich werden Deine Nachkommen sein.

Dieses Versprechen hat Gott gehalten. Es gibt heute viele Millionen Menschen, die sich zum Volk Israel zählen, nicht nur in Palästina.

Der Stern von Bethlehem hat uns auch in diese Gemeinschaft mit Gott hineingestellt. Es gibt über zwei Milliarden Christen auf der Welt.

Auch die Muslime beziehen sich auf Abraham. Zusammen mit den Muslimen folgen über vier Milliarden Menschen diesen Sternen, die Gott Abraham zuerst gezeigt hat.

Wenn wir Gott so verstehen, dass er der Schöpfer aller Menschen ist, dann haben wir es mit über 7 Milliarden Sternen zu tun.

Heutzutage kann man Sterne kaufen. Ich habe es erlebt bei einem Gespräch zur Vorbereitung einer Hochzeit.

Die beiden Liebenden haben im Internet einen Stern am Himmel gekauft und durften diesem Stern einen Namen geben, so wie Adam den Tieren im Paradies ihre Namen geben durfte.

Gott hat es ihm einfach so erlaubt. Er musste nichts dafür bezahlen. Aus welcher Tasche hätte Adam das Geld auch nehmen sollen?

Ich denke diese *Unsitte*, dass jetzt sogar Sterne käuflich sind, zeigt wie weit wir in unserer Welt schon heruntergekommen sind.

Die Sternkäufer haben auch kein schlechtes Gewissen. Im Gegenteil, andächtig schauen sie zusammen in einer sternklaren Nacht innig umarmt ihren selbst gekauften Stern an, so wie es damals Abraham tat, als Gott ihm viele Nachkommen verheiß.

Es ist aber ein Unterschied, ob Gott die Sterne am Himmel aufhängt, oder ob sie im Internet von geschäftstüchtigen Esoterikern verkauft werden.

Diese esoterischen Sterne liegen in der Auslage des Internet-Super-Marktes wie all die anderen Nikoläuse und Lebkuchenherzen.

Es ist alles so schön bunt hier ertönt eine sanfte Stimme aus dem Lautsprecher an der Decke und wird von einer Popjazz-Fassung von Stille Nacht, Heilige Nacht untermalt.

Alles ist bunt, alles ist käuflich. Aus Weihnachten ist ein Fest des Kommerzes und des Konsums geworden.

Selbst unsere Kirche denkt neuerdings an Weihnachten darüber nach, wie sie sich selbst besser verkaufen kann. Sie beschäftigt sündhaft teure kommerzielle Werbeagenturen und schickt ihren Mitglieder rote Werbekarten mit einem ausklappbaren Merry Birthday.

Ich habe mich erkundigt. Viele in Ilbenstadt und Bruchenbrücken haben diese Grußkarte weggeworfen, wie all die anderen Werbedinger auch und haben nicht mal gemerkt, dass das von ihrer Kirche kam.

Wer die Grüße geöffnet hat, musste erst eine ganze Weile nachdenken, bis er darauf kam, dass mit diesem Merry Birthday Weihnachten gemeint war.

Merry Birthday, mir fällt dazu ein: Armes Deutschland, arme Evangelische Kirche von Hessen und Nassau. Wenn die weiter so viele Millionen zum falschen Fenster rauswerfen wird es diese Kirche bald nicht mehr geben.

In Frankfurt sind bei der Einschulung weniger als 5% der Kinder noch Evangelisch.

Verzeihen sie mir diesen Ausflug doch nun zurück zu den Sternen. Zurück zum Stern von Bethlehem.

Der Stern von Bethlehem ist nicht irgend ein Stern, sondern ein Leitstern. Er leitet die Weisen aus dem Morgenland zum Kind in der Grippe, das sie anbeten wollen.

Was uns heute und was unserer Kirche heute fehlt ist genau das, ein Leitstern.

Ich will das mal an einer kleinen Geschichte deutlich machen:

Ich war beim lebendigen Adventkalender in Bruchenbrücken in der Betreuungsschule. Als die Adventgeschichte vorgelesen wurde zappelte ein besonders kleines Kind in der ersten Reihe herum und machte laute Geräusche.

Die anderen Kinder sagten pst. Der kleine Junge ließ sich nicht beirren und machte weiter krach. Ich stand neben ihm und beugte mich zu ihm herunter und sagte sehr energisch: "ich weiß nicht wie du heißt, aber wenn du hier eine Extrawurst spielen willst, dann kannst du das da hinten im Sandkasten machen, nicht hier bei uns, wir wollen hier die Geschichte hören. Er zog es vor da zu bleiben und still zu sein.

Übertragen auf den Stern heißt das: Wenn Du einen Stern kaufen willst dann kannst du das da hinten in deiner Esoecke machen, aber nicht hier bei uns.

Den Kindern fehlt heute die Orientierung. Meistens arbeiten die Eltern beide oder haben sich sowieso schon getrennt.

Niemand sagt den Kindern wo es lang geht und sie werden statt dessen vor den Fernseher gesetzt, da können sie dann alle möglichen Geräusche machen, da stört es keinen.

Der kleine Junge will auf sich selber aufmerksam machen, weil ihn zu Hause niemand beachtet. Auch die Kirche will auf sich selber aufmerksam machen, weil sie spürt, dass sie immer mehr an Bedeutung verliert.

Der kleine Junge kann nichts dafür. Seine Eltern sind ihrer Erziehungsaufgabe nicht nachgekommen.

Die Kirche ist nicht ganz so schuldlos an ihrem Niedergang. Sie ist dabei ihre innere Mitte, das Kind in der Krippe, zu verlieren und verheddert sich stattdessen in ständig neuen Strukturreformen und sinnlosen und schädlichen Werbekampagnen.

Die Kirche verliert vor allem eines, die Menschen. Deshalb drehen ihr immer mehr und mehr Mitglieder den Rücken zu.

Der Stern von Bethlem weist nicht auf sich selbst hin, sondern er weist von sich selbst weg auf das Kind in der Krippe hin.

Davon erzählt uns nun die Konfirmandengruppe:

Die Konferenz der Sterne:

Sprecher:

Auch die Sterne bereiten sich auf das Kommen des Gotteskindes vor. In Bethlehem, so sagen die alten

Schriften, wird es geboren werden. In Bethlehem, der Davidsstadt.

(Sterne treten auf und putzen sich)

Und so beginnen die Sterne, sich herauszuputzen. Die Kleinen und die Großen. Jeder will gerne der

Weihnachtsstern sein und hell am Himmel leuchten, wenn das Gotteskind geboren wird. Wer aber soll dieser

Stern sein? Auf einer großen Konferenz wollen die Sterne aus mehreren Vertretern den

Weihnachtssternauswählen.

(4 Sterne treten auf)

Die schnellsten Sterne:

Wir sind die Schnellsten! In kürzester Zeit durchheilen wir den Himmel. So schnell wie wir ist keiner in

Bethlehem! Zeit ist Geld. Und heutzutage kommt es vor allem auf Schnelligkeit an. Das wird auch dem

Gotteskind gefallen! Wählt unsern Himmelsboten.

Sprecher:

Andere Sterne drängten sich nach vorne und schoben die ersten Sterne unsanft beiseite.

Die hellsten Sterne:

Nein, nein! Das könnte euch so passen! Wir sind viel geeigneter! Wir verbreiten besonders helles Licht. Alle

Welt wird durch uns zum Himmel aufschauen! Unsere Helligkeit wird die Menschen im Dunkeln auf die

Geburt des Kindes aufmerksam machen! Wir bitten euch, lasst uns nach Bethlehem ziehen!

Sprecher:

Sie haben kaum ausgesprochen, da meldeten sich andere Sterne zu Wort.

Die größten Sterne:

Liebe Freunde! Schnell sein oder hell sein, das ist ja ganz gut und schön. Aber bei so einem besonderen

Ereignis kommt es doch wohl auf andere Werte an. Wir sind, wie ihr seht, die Größten! Wir haben wohl das

Recht, die heilige Nacht von Bethlehem zu beleuchten.

Die glänzenden Sterne:

Seid still! Hört auf mit euren Protzreden! Als ob es hier auf Schnelligkeit, Helligkeit oder Stärke ankäme. Uns

erkennt man sofort an unserem besondern Glanz. Der passt so gut zu dem Gotteskind von Bethlehem.

Wählt uns als Weihnachtsstern. Keiner funkelt so schön wie wir.

Sprecher:

Als die Sterne gerade abstimmen wollten, wer von ihnen die schöne Aufgabeübernehmen sollte, meldete sich

aus der letzten Reihe ein kleiner, unscheinbarer Stern zu Wort.

Kleiner Stern:

Wie wäre es, wenn ihr alle gemeinsam nach Bethlehem zieht? Zusammen seid ihr bestimmt das schönste

Sternenbild der Welt. Euer gemeinsames Leuchten wird Mensch und Tier auf die hell, froh machende

Botschaft hinweisen.

Sprecher:

Alle Sterne finden diesen Vorschlag gut und klatschen Beifall. Zur Belohnung darf der kleine Stern die

Anderen Sterne begleiten. Bis heute erzählen sich die Menschen von diesem besonderen Stern. Dem

Weihnachtsstern über Bethlehem. Er begleitet uns durch den Advent und zeigt uns den Weg zur Krippe mit

dem Gotteskind.